

Der Habicht kann auch links schießen

Original-Kriminalroman
von A. A. Bröker

2)

Die Beamten grinsten.

Nach drei Minuten ging die Tür wieder auf. Der Detektiv winkte den Geschäftsführer, dem der Groll auf der Stirne stand, zu sich heran und betrachtete ihn nachdenklich von oben bis unten.

«Sie haben mich zu einem Mord gerufen», sagte der Habicht kalt, und seine Augen blieben auf den Stiefelspitzen des Mannes hängen, als finde er dort die Lösung des Rätsels. «Würden Sie jetzt nicht so freundlich sein und mir den Mann zeigen, der ermordet wurde?»

Der Geschäftsführer des Hotels Excelsior richtete sich zu seiner vollen Größe auf.

«Ich werde noch einmal im Yard aufrufen und um einen Mann bitten, der nicht auf beiden Augen blind ist», zischte er wütend. Dann riß er die Tür zu dem Mordzimmer auf und wies mit ausgestreckter Hand auf den Schreibtisch.

Die Beamten und die beiden Hausdetektive, die zurückgeblieben waren, hörten einen kurzen Schrei. Sie erfuhren seine Bedeutung, als sie dem Inspektor nachgingen.

4.

Sicher und ruhig, als könne er durch den Nebel hindurchblicken, setzte der Sergeant Billie den Polizeiwagen S über die Waterlooücke. Verächtlich spuckte er in die Themse und überlegte, wie es heute wohl in Dublin aussehen würde. Er hätte diesen Gedanken zweifellos weitergesponnen, wenn nicht die rote Alarmscheibe in Tätigkeit getreten wäre.

Sergeant Billie schlug seinem Mitfahrer, dem langen Edwards, die Faust zwischen die Rippen, als sei er gestern gegen den englischen Schwergewichtsmeister im Ring gestanden. Bevor Edwards begriff, was los war, gurgelte bereits der tiefe, harte Baß des Kommissars Prince aus dem Lautsprecher:

«Achtung! Achtung! Hier ist Scotland Yard, Abteilung V, Kommissar Prince. Achtung! Achtung! Die Polizeiwagen A, S, V und W fahren auf dem schnellsten Wege nach Westminster. Sämtliche Strassenzüge...»

Mit einem donnernden Laut sackten die langgestreckten Töne in sich zusammen. Edwards war aufgetaucht, war in die Tonzelle gesprungen und hatte die schallsichere Tür krachend zugeschlagen. Das letzte, was Billie sah, war ein Stenogrammblock u. ein Bleistift, die Edwards aus dem Wandkasten riß.

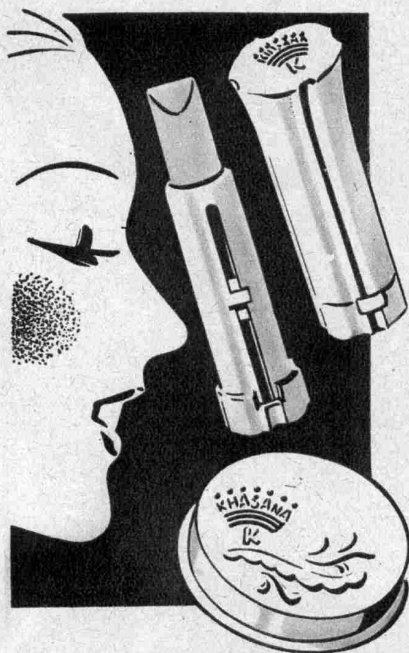
Billie warf den Wagen herum. Die Räder schrammten die Bordsteine, einen Augenblick sah der Sergeant den Giebel eines Hauses, der schräg in die Nebeldecke stieß — dann rollte der Wagen wieder auf vier Rädern und schoß in halsbrecherischer Fahrt vorwärts. —

Fünf Minuten später saß der lange Edwards wieder neben dem Sergeanten.

«Der Habicht verlangt uns», knurrte er. «Mord im Hotel Excelsior. Täter ein Mann namens John Fleet, trägt einen hellen Flauschmantel, hellen Hut, hat ein rotes, volles Gesicht und an der linken Stirnseite eine fingerlange Narbe. Die Leiche hat er wahrscheinlich auf den Schultern.»

«Was?» schrie Billie entsetzt. «Die Leiche hat er auf den Schultern?»

«Ich nehme das an», entgegnete dann Edwards trocken. «Die Leiche ist nämlich nicht mehr vorhanden und wir sollen aufpassen, daß er sie nicht in die Themse schmeißt.»



KHASANA

Lippenstift

in entzückender Hülse aus einem neuen Edelmateriale. Nicht abfärbend, — wasser-, wasser- und kussfest. 6 Farben — für jeden Schönheitsstyp die ideale Tönung Khasana

Wangenrot

harmonisch zum Khasana-Lippenstift passend. Im Nu ist Khasana-Wangenrot aufgetragen, die Blässe des Gesichts ist verschwunden und ein wunderbar rosiger Schimmer liegt über Ihren Wangen, der verjüngt und bezaubert.

Für diskrete Tönung: Superb I, etwas lebhaftere Wirkung: Superb II, für kräftige Tönung: Koralle oder Karmin. Lippenstift Fr. 6.-, 12.50, 19.50. Wangenrot Fr. 6.-, 12.50.

Billie drosselte den Motor langsam ab. Der Polizeiwagen S, ein gewöhnliches Automobil, war am Ziel angekommen. Vorsichtig schob es sich in die Reihe der schwerfällig durch den Nebel drängenden Fuhrwerke. Billie hielt die rechte Seite, den Bürgersteig, im Auge, während Edwards den Fahrdamm scharf kontrollierte. Der Wagen stand etwa zwei Kilometer südlich des Hotel Excelsior.

«Kein Mensch ist in diesem Gift zu erkennen», fluchte der Sergeant leise. Er sah von den Passanten, die spukhaft durch die weißen Schleier tanzten, nur den Zipfel einer Nase, die vorsichtig über den hoch geschlagenen Mantelkragen lugte. Wenn die Bremsen mit einem scharfen Ruck anzogen und Billie sich mit einem Riesensatz plötzlich vor einem dieser ahnungslosen Spaziergänger aufbaute, starrte ihm regelmäßig ein erschrockenes, frostgerötetes Gesicht entgegen. Jedesmal aber suchte der Sergeant vergeblich eine fingerlange Narbe an der linken Stirnhälfte.

Verwünschungen gegen die Polizei wurden laut. Ein Polizist zuckte hilflos die Schultern, als ihm Billie den Befehl erteilte, streng auf alle Leute achtzugeben, die das Gesicht John Fleets tragen konnten.

«Soll ich zweihundert oder dreihundert Menschen verhaften?» gab der Konstabler verdrießlich zur Antwort.

Obwohl der Sergeant wußte, daß der Mann recht hatte, denn mit der gefunkten Personalbeschreibung ließ sich herzlich wenig anfangen, wurde er doch grob, als ihm diese Meinung zum dritten Male gesagt wurde.

«Ich werde es dem Habicht berichten. Bitte geben Sie mir Ihre Nummer», polterte er wütend.

Natürlich fand sich niemand, der es gewagt hätte, mit dem Habicht etwa Händel zu suchen.

Edwards' Kontrolle verlief ebenfalls negativ. Als er zum zehnten Male einen Gemüsewagen durcheinander brachte, bot man ihm eine Tracht Prügel an. Der lange Detektiv hätte das Angebot wahrscheinlich angenommen, wenn ihn Billie nicht energisch darauf aufmerksam gemacht hätte, daß seine Kräfte für andere Dinge bestimmt seien.

Zwei Stunden lang grasteten sie den vorgeschriebenen Bezirk ab, ohne eine Fliege zu erwischen. Es gab Straßen, die sie zum zwölften Male durchfuhren, und einige Taxis, die sie zum vierten Male durchsuchten.

«Ich werde vor dem Hotel Excelsior vorfahren und den Habicht einen Einfallspinsel schimpfen», fluchte Billie und wich ärgerlich einem Lastwagen aus, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, die Kotflügel des Polizeiwagens S unter allen Umständen zu verbeulen.

Der Sergeant wußte nicht, daß in diesem Augenblick ein Mann vorüberging, der den rätselhaften Kriminalfall im Hotel Excelsior mit einem Schlage klären konnte. Billie sah auch nicht, daß der Passant stehen blieb, dem Polizeiwagen lächelnd nachblickte und sich dann ruhig eine Zigarette anzündete.

5.

«Schenken Sie sich einen Whisky ein und reißen Sie sich zusammen», sagte der Inspektor ärgerlich.

Der Kellner Sally trank das Glas in einem Zuge leer und bemühte sich, seine Zunge wiederzufinden. Es waren nicht so sehr die Ereignisse, die ihn durcheinander schüttelten, sondern die Erkenntnis, daß er sich wie eine Memme benommen und damit dem Mörder erst die Möglichkeit zur Flucht gegeben. Dabei hätte er eine glanzvolle Rolle in diesem Drama